

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 2 (1897)

Heft: 2

Rubrik: Zur Eröffnungsfeier des Basler Sanatoriums in Davos

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Eröffnungsfeier des Basler Sanatoriums in Davos.

(Von Dekan J. Hauri.)

I.

Ein Plätzchen, schöner findest du es kaum,
Am Fuß des Seehorns liegt's, am Waldessaum.
Dort lenkt' ich in vergang'nen Tagen gern
Die Schritte hin, von Welt und Menschen fern.
Zu Füßen mir im bachdurchrauschten Thal,
Auf grünen Matten spielt' der Sonnenstrahl.
Von Bergesgipfeln leuchtete der Schnee,
Durch's Waldesdickicht glitzerte der See.
Errat'sche Blöcke lagen da gereiht,
Als stumme Zeugen alter Gletscherzeit.
Vom Tannzweig *pfiff der Meisen froh Geschlecht,
Am morschen Stamme hämmerte der Specht.
Ob Blumenkelchen schwirrt' es leis und laut,
Und Käfer schliefen in dem Haidekraut,
Und manchen Sommernachmittag
Berträumt' ich selber dort am grünen Hag.

II.

Ein Jahr mag's her sein oder zwei wohl bald,
Da zog mich's einmal wieder hin zum Wald.
Am einsam stillen Platze hofft' ich fast
Zu finden, wo ich oft geweilt als Gast.
Doch wie ich nah' dem lauschigen Versteck,
Da fesselt mein n Fuß ein jäher Schreck.
Ist, was ich sehe, Wirklichkeit, ist's Traum?
Zur Erde hingestreckt liegt Baum an Baum.
Wo ich im Gras welegen manchesmal,
Starrt mir der Grund entgegen öd' und fahl.
Noch da und dort ein todter Wurzelstock,
Hinweggesprengt sogar der Gletscherblock
Die Säger von den Zweigen all' entflohn —
Es wühlt und gräbt Italiens brauner Sohn.
Und seufzend schaut' ich die Verwüstung an,
In tiefster Seele hat mir's weh gethan.
Wein trautes Wald- und Wiesenthal Davos,
Fürwahr, verfallen bist du schlimmem Loos,
Wenn jene Macht, die alle Welt beleckt,
Sogar in diesen Winkel sich erstreckt!
Hier suchten wir, hier fanden wir Natur:
Und jetzt? daß Gott erbarm! — Hotelkultur!

III.

Auch heute schritt ich auf der alten Bahn
Zum Seehorn hin, zum einst'gen Wiesenplan.
Da ragt ein hoher Bau, ein stattlich Haus,
Fast wie ein Waldschloß schaut's in's Thal hinaus.
Und zürnt' ich der Verwüstung noch so sehr —
Ich bin versöhnt, ich kann nicht grollen mehr.
Den stillen Ort am wald'gen Bergeshang,
Zum Heiligthum macht' ihn der Liebe Drang.
Für Menschen, die der Krankheit Noth befiel,
Steht hier bereit ein gastliches Asyl.
Nicht ward's gebaut zum Zwecke des Gewinns,
Hier fragt man nicht nach Kapital und Zins.
Dem Wohl Bedürftiger ward es geweiht,
Von Christensinn und edler Menschlichkeit.
Wär's Unrecht nicht, wenn du, was hier gesch'eh'n,
Beklagen wolltest oder scheel drob seh'n?
Wo einsam du im Haidekraut geruht,
Der Platz kommt künftig Hunderten zu gut.
Wohin du müßig deinen Schritt gelenkt,
Wird Arbeitsmüden neue Kraft geschenkt.
Ob manchen Baum die Art auch niederschlug —
Schau hin! der Wald ist immer nah genug.
Und ob der Gletscherblock in Trümmer fiel —
Wir haben in Davos der Steine viel.
Der einst als müßiger Gefell hier stund,
Nun ist er eingefügt des Hauses Grund.
Drum, was ich auch im ersten Zorn gedacht,
Ich sag': Das habt ihr Basler gut gemacht.
Der Platz, auf den gefallen Eure Wahl,
Der schönste wahrlich ist's im ganzen Thal.
Ihr dachtet wohl und dachtet es mit Fug,
Für Kranke sei das Beste gut genug.
So walte denn ob diesem Ruheport,
Mit seiner Gnade Gott als starker Hort!
Er segne, die das schöne Haus gebaut,
Er segne, die sich dessen Schutz vertraut!
Und Mancher, der an Leib und Seele krank,
Rehr' heim von hier, voll Lob und Dank,
Weil neue Kraft er und Gesundheit fand
Im Basler Hause, hoch im Bündnerland.
Das ist mein Wunsch, der Himmel mach' ihn wahr!
Und weil er kommt von Herzen ganz und gar:
Ein Hoch dem Geist, der dieses Haus zumeist
In's Dasein rief — dem echten Baslergeist!
